

Der König und der Bauer.

König Heinrich IV., Frankreichs bester Herrscher, welcher es so gut mit seinem Volke meinte, daß er einst sagte: „es solle Sonntags jeder Bauer sein Huhn im Topfe haben,“ liebte es sehr, sich unerkant unter die Leute zu begeben, um sich einen Spaß zu machen und ihre Gesinnungen kennen zu lernen, die sie natürlich, wenn sie gewußt, daß sie den König selber vor sich hätten, sich nicht getraut haben würden, so offen und frei auszusprechen.

So ritt auch einmal ein Bäuerlein vom Lande her des Weges nach Paris. Nicht mehr weit von der Stadt gesellte sich zu ihm ein anderer, gar stattlicher Reiter: es war der König, den das Bäuerlein jedoch nicht kannte. „Woher des Landes, guter Freund?“ redete der Reiter nun den Landmann an, und dieser erzählte ihm sogleich ganz treuherzig: wer er sei, wie er heiße, und woher er käme.

„Ihr habt wohl Geschäfte zu Paris?“ fragte der König weiter.

„Ja, die habe ich,“ sprach darauf der Bauer, „aber ich möchte wohl auch gerne unsern guten König einmal sehen!“

Da lächelte Heinrich und sagte: „Dazu kann euch heute Gelegenheit werden.“

„Aber wenn ich nur wüßte, welcher es ist unter den vielen, die ich sehe,“ meinte bedenklich das Bäuerlein.

„Dafür ist Rat,“ versetzte der König. „Ihr dürft nur acht geben, welcher den Hut allein auf dem Kopfe behält, wenn die andern alle ehrerbietig ihr Haupt entblößen.“

Also ritten sie miteinander in Paris ein, und zwar das Bäuerlein in seiner Einfalt immer auf der rechten Seite des Königs, mit welchem er recht munter plauderte und ihm ganz ehrlich Antwort gab auf alle seine Fragen nach dem Landbau, nach seinen Kindern, und ob er auch alle Sonntage sein Huhn im Topfe habe? Dabei merkte er gar lange nichts. Endlich aber, als er sah, wie sich alle Fenster öffneten, alle Straßen mit Leuten sich füllten, alles rechts und links auswich und ehrfurchtsvoll Hut und Mütze zog, da ging ihm doch ein Licht auf.

„Herr!“ sagte er und schaute seinen unbekanntem Begleiter mit Bedenklichkeit und Zweifel an, „entweder seid ihr der König, oder ich bin's, denn soviel ich schaue, nur wir zwei haben unsre Hüte auf!“